

A person stands on a rocky peak, looking out over a vast landscape. The scene is bathed in the warm, golden light of a sunrise or sunset. The sun is positioned in the upper left, creating a bright glow and lens flare effects. The landscape below is a dense forest of evergreen trees, partially obscured by a thick layer of mist or low clouds that fills the valleys. The sky is a clear, pale blue with some wispy clouds. The person is seen from behind, wearing a white t-shirt and dark shorts, with their right arm raised slightly. The overall mood is one of tranquility and contemplation.

# *Spiegel der Wahrheit*

Michael C. Sedan

# **Spiegel der Wahrheit**

Von Michael C. Sedan

**Spiegel der Wahrheit**  
**2 Kurzgeschichten im Vergleich**

Von Michael C. Sedan

1. Auflage, 2022

© Alle Rechte vorbehalten.

**Vorwort:**

Wer traut sich hineinzuschauen - in den Spiegel der Wahrheit? Es ist nicht immer ein schönes Bild in diesem Spiegel. Kinder schauen gern hinein! Auch wenn ihr Gesicht schmutzig ist. Kindermund tut Wahrheit kund.

Kindern kam man Geschichten vorlesen und erzählen.

Kinder machen Fehler und Blödsinn.

Schauen wir uns zwei Kindergeschichten durch den Spiegel der Wahrheit an. Es liegen 25 Jahre dazwischen. In der Mitte liegt die Jahrtausendwende. Hat diese Wende mehr verändert, als wir wahrhaben möchten?

## **Geschichte 1 Die erste Katze**

Nach wahrer Begebenheit

### **Kapitel 1 Feuer und Flamme**

Der kleine Michael war stolzer Kaninchenvater. Ausgerechnet am Ostermontag war plötzlich ein Osterhasenbaby verschwunden.

Michael ging in die 7. Klasse. Er war gut in Mathematik. Genau am Ostersonntag hatte sein Lieblingskaninchen den

ersten Wurf bekommen. Wenige Tage drauf brachten die beiden anderen Hasenmamas ihre Kinder zur Welt. Mit den drei Hasenmamas war er stolzer Papa von 25 kleinen kuscheligen Häschen. Schnell konnte er sich ausrechnen: Wenn es mit dem Verschwinden in dem Tempo weiterging, würden am 20. April keine Hasenkinder mehr da sein. Dann wären die drei Hasenmamas, der Hasenpapa und der Hasenopa Anton wieder allein. Das wollte er nicht zulassen.

Die Osterferien waren zu Ende. Alle Kinder von Oberhof mussten wieder in die Schule. Gemeinsam mit seinem Bruder Matthias machte sich Michael für die Schule fertig. Sie frühstückten wie immer auf den letzten Drücker, putzten sich eilig die Zähne und schritten zügig aus der Haustür. Durch die Stämme der Streuobstwiese vor ihrem Elternhaus konnten sie den Bus sehen, welcher meistens im Oberdorf bereits an der Haltestelle stand. Dann war Eile geboten. Schnell rannten sie den schmalen Weg entlang und schossen durch die Kirchstraße. Beim Einbiegen in die Hauptstraße war das Brummen des Busses schon zu hören. Aber sie schafften es immer, den Bus zu erreichen.

Als die Grenze mitten durch Deutschland noch geschlossen war und mit D-Mark bezahlt wurde, mussten die Kinder auch samstags zur Schule gehen. Dann liefen Matthias und Michael ein klein wenig langsamer und es kam vor, dass sie den Bus verpassten. Papa Josef hatte die Angewohnheit, freitagabends in die Wirtsstube zu gehen. Er war Samstagmorgens nicht fahrtüchtig und dieser Umstand verschaffte den beiden Lausebengeln öfters einen freien Samstag.

Leicht außer Atem saß Michael im Schulbus wie immer neben seinem Freund und Schulkamerad Stefan, dem Sohn des größten Bauern aus dem Ort. Im Bus herrschte ein reges

Treiben. Jeder hatte etwas zu erzählen. In den Osterferien passierte immer viel im Dorf: Das Aufbauen des Osterfeuers oder die Aktion „Saubere Landschaft“. Die Tiere kamen zum ersten Mal wieder auf die Weide. Die Mädchen ritten wieder über die Wiesen. Michael berichtete Stefan von dem seltsamen Ereignis auf dem Kaninchenhof.

»Ich habe 25 kleine Kaninchen.«

»Wow! So viele hattest du ja noch nie.«

»Ja, seit Ostermontag habe ich nur noch 24.«

»Hast du schon eins verkauft?«

»Nein, das hat mir einer geklaut oder die Mutter hat es aufgefressen.«

»Kaninchen fressen kein Fleisch, die fressen nur Pflanzen. Wer klaut denn kleine Kaninchen?«

»Weiß ich nicht. Die liegen ja noch blind im Nest und sind noch ganz nackt. Da kann noch keiner was mit anfangen.

Aber es fehlt eins. Ich schaue jeden Morgen nach. So hat es mir Möckes beigebracht. Möckes war einer der ältesten und erfahrensten Kaninchenzüchter in Oberhof. Michael erzählte weiter: »Jeden Morgen müssen die Kaninchenester geprüft werden, ob alle Kaninchen noch leben. Vielleicht haben die Schwachen nicht genug Milch bekommen und liegen tot im Nest. Bei meiner Lieblingshäsin waren es 9 Stück. Bei so vielen kann das schnell passieren, dass ein Kaninchen nicht stark genug ist, um sich zu ernähren. Das ist ja auch der ganz normale Weg. Das ist der Lauf der Natur. Die kann hart sein, sagen meine Oma und mein Papa. Ich schaue jeden Morgen nach, schiebe vorsichtig das Stroh und das Hasenfell beiseite und zähle die Kleinen. Eins fehlt mir und das ist nicht schön.

Seitdem ich die Kleinen habe, laufen auch immer mal wieder Katzen bei uns über das Grundstück. Oder auch mal ein Hund.«

»Die Katzen, die könnten die kleinen Häschen klauen.«



»Aber das Nest ist oben unterm Dach von meinem neusten Stall. Das ist 1,50 Meter vom Boden entfernt.«

»Ja, Katzen können dahin springen. Oder die klettern da hoch. Hunde schaffen das nicht.

Die kleine Kaninchenzucht von Michael hatte schon eine lange Tradition. Mit acht Jahren hatte Michael Schneider sein erstes Kaninchen bekommen. Sein Freund Klaus besaß in der Zeit auch ein Kaninchen. Die Jungs waren noch nicht reif für ein Tier. Wenn die Omas nicht gewesen wären, hätten die armen Tiere nach vier Wochen einen Hungertot erleiden müssen.

Anschließend hatte Klaus noch drei Hamster. In der Zeit war Michael tierlos.

Ein Klassenkamerad von Michael hatte 1988 mit seinem Vater eine Kaninchenzucht aufgemacht. Klaus und Michael waren aus dem Häuschen gewesen, suchten sich sofort eines aus dem 8er-Wurf aus und begannen eifrig, neue Ställe zu bauen.

Michaels erster Stall war ein klassischer Hasenstall: Vier Stützen, eine Hälfte Fenster mit Hasendraht, die andere verbrettert, mit einem leicht nach hinten geneigtem Flachdach. Der Stall stand hinter dem Holzschuppen seines Vaters auf einer kleinen Wiese. Hier konnte Michael vor sich hin werkeln.

Klaus und Michael hatten sich eines Sonntages heimlich vom Sägewerk vor dem Dorf Bretter »organisiert«. Es waren ein paar Bretter übriggeblieben. Für einen zweiten Stall reichten die nicht, aber für ein Spitzdach. Michaels Ställchen bekam einen kleinen Heuboden – wie bei einem richtigen Bauernhof.

Das gefiel dem Herrn Nachbar so gut, dass er Michael seinen nichtbewohnten Stall schenkte. Dieser wurde im